

# Our little family

Von einfach\_Antonia

## Kapitel 12: Unschuld

### Kapitel 12: Unschuld

Es war Februar.

Februar, der Zeitpunkt um Sirius Unschuld zu beweisen.

In zwei Tagen war seine Anhörung und alle waren nervös.

Besonders Lilly und Harry.

Die Zwillinge, Ron und Hermine waren die wichtigsten Zeugen in seiner Anhörung.

Wenn sie es nicht schafften das Zaubergamot von seiner Unschuld zu überzeugen, würde Sirius wieder nach Askaban kommen und Lilly und Harry würden wieder einmal ohne Paten dastehen.

Das wollte keiner von ihnen zu lassen.

Sie alle würden ihr bestes geben um Sirius zu befreien.

„Du willst die Babys wirklich mit ins Gericht nehmen?“, fragte Hermine zweifelnd.

Lilly hielt Molly den Breilöffel vor die Nase und versuchte das Mädchen zum Essen zu animieren, während sie antwortete:

„Natürlich. Warum sollte ich sie hier lassen?“

„Ich glaube nicht, dass es der richtige Ort für die beiden ist.“

„Mach den Mund auf, Süße. Wo soll ich sie denn sonst lassen? Es hat doch keiner Zeit. Entweder sie sind zu weit weg oder zu beschäftigt.“

Das, was Lilly sagte, war richtig.

Die Leute, die hier in Hogwarts waren, waren einfach zu beschäftigt, um die Babys für ein paar Stunden zu nehmen und die, die in Hogwarts waren hatten ebenfalls viel zu tun.

„Ja, aber mit ins Gericht?“

Lilly seufzte und gab es auf Molly füttern zu wollen, vorerst.

„Wo soll ich sie denn lassen? Außerdem lass ich die Kleinen nicht alleine. Nicht an so einem wichtigen Tag.“

„Charlie und Molly haben doch gar nichts damit zu tun“, sagte Hermine.

Lilly warf ihrer Freundin einen vernichtenden Blick zu, der keinen Widerspruch duldete.

Die schlaue Hexe schluckte und akzeptierte Lillys Entscheidung, dann machte sie sich daran Charlie weiter zu füttern, der schon lautstark nach Nahrung verlangte.

„Seid ihr soweit?“

„Gleich!“

„Liljana, wir kommen zu spät!“

Hermine klang wütend.

„Wir können Sirius Freisprechung vergessen, wenn wir zu spät kommen.“

Entnervt kam Lilly aus dem Kinderzimmer.

„Kann ich was dafür, wenn Charlie sich übergibt? Denn so wie du das sagst, klingt es nämlich so!“

Hermine verkniff sich die Antwort und sah angespannt zu wie Lilly sich ihre Jacke anzog.

Es war der Tag der Anhörung und die Stimmung unter den Jugendlichen war bis zum äußersten gespannt.

Lilly drückte ihrem Bruder seinen Neffen auf den Arm und hing sich die Wickeltasche um.

„Jetzt können wir gehen. Es tut mir leid, dass sich mein Sohn übergeben hat“, sagte Lilly gereizt.

„Hey Mädels. Es ist gut. Wenn wir uns beeilen, dann schaffen wir es noch rechtzeitig“, sagte Ron beschwichtigend und hob Molly auf seinen Arm.

„Lasst uns gehen“, sagte Sirius tonlos.

Er war der Erste, der die kleine Wohnung von Lilly und Ron verließ.

Sirius Black versuchte sich seine Nervosität nicht anmerken zulassen, doch es gelang ihm nicht ganz.

Besonders seine Patenkinder spürten seine Anspannung.

Die Anhörung heute würde über den weiteren Verlauf seines Lebens entscheiden.

Schafften sie es das Zaubergamot von seiner Unschuld zu überzeugen wäre er ein freier Mann.

Schafften sie es nicht, würde er wieder nach Askaban kommen.

Wieder einmal unschuldig.

Das wollte keiner von ihnen.

Niemand wollte Sirius wieder verlieren.

Mit schnellen Schritten gingen sie zu Professor McGonagalls Büro.

Von dort aus würden sie per Portschlüssel zum Zaubereiministerium reisen.

„Ihr seid spät“, sagte Professor McGonagall als Begrüßung.

Hermine warf Lilly einen bedeutungsvollen Blick zu.

Lilly funkelte böse zurück.

„Egal. Ihr müsst los“, würgte Professor McGonagall jeglichen Streit ab.

„Ihr werdet es noch schaffen... ich bin mir sicher.“

Die kleine Gruppe sammelte sich um den Portschlüssel.

„Viel Glück“, sagte der Professor noch bevor sie alle den Portschlüssel berührten.

Ein heftiger Ruck ging durch ihre Körper und als sie vor dem Zaubereiministerium ankamen, wimmerten Molly und Charlie leicht.

Es war ihre erste Reise mit einem Portschlüssel gewesen.

Lilly nahm Harry ihren Sohn ab und beruhigte ihn.

„Lasst uns gehen“, sagte sie und betrat entschlossen das Gebäude.

Sie wollte die so schnell wie möglich hinter sich bringen.

Sirius und seine Zeugen kamen pünktlich.

Das Lilly und Ron die Babys mitgebracht hatten nahm das Zaubergamot missbilligend zur Kenntnis.

Dann begann die Anhörung.

Schnell stellte sich heraus, dass Lilly die letzte Zeugin sein würde und das sie keine Chance hatten.

Besorgt beobachtete Lilly wie der Zaubereiminister die Aussagen ihrer Freunde

auseinander nahm und Sirius auf seinem Stuhl immer mehr an Farbe verlor.

Er hatte die Hoffnung bereits aufgegeben.

Genau wie die Anderen wie Lilly feststellte als sie vor Rufus Scrimgeor trat.

Erwartungsvoll sah er die Teenagermutter an.

In seinen Augen konnte sie seine Gedanken lesen.

Sie würden verlieren.

Würden Sirius verlieren, denn sie hatten keine Beweise.

„Sirius Black ist unschuldig!“, stieß Lilly hervor.

„Was bringt Sie zu der Annahme, Miss Potter?“

„Ich war dabei als der wahre Verräter meiner Eltern und der wahre Mörder der zwölf Muggel ein Geständnis ablegte.“

„Peter Pettigrew, richtig?“, fragte der Minister.

Lilly nickte.

„Peter Pettigrew verriet meine Eltern an Voldemort... Peter Pettigrew...“

„... ist tot!“, rief Rufus Scrimgeor.

„Ist er nicht!“, rief Lilly zurück und sprang vom Zeugenstuhl auf.

„Wir waren in der dritten Klasse als Sirius Black aus Askaban floh, nachdem er dort zwölf Jahre unschuldig gesessen hatten. Es geschah am Ende des Schuljahres als wir auf Sirius trafen. Auf ihn und Peter Pettigrew. Es war nicht Sirius, der meine Eltern an Voldemort verriet. Es war nicht Sirius, der auf offener Straße Magie anwandte und Muggel tötete. Sirius Black war nur zur falschen Zeit am falschen Ort. Er wollte mit Peter reden, weil er wusste was Peter getan hatte. Er wollte ihn zur Rede stellen, doch Peter Pettigrew war schon immer ein Angsthase gewesen. Er hatte sich gefürchtet und die Straße selbst in die Luft gesprengt und dabei gab er vor zu sterben, um die Schuld auf Sirius abzuwälzen. Peter Pettigrew ist ein nicht registrierter Animagus. Zwölf Jahre lang lebte er unentdeckt bei der Familie meines Verlobten. Als Ratte! Ich bitte Sie, Minister, Sie müssen mir glauben. Mein Pate ist nicht schuldig. Mein Vater war sein bester Freund. Er hätte ihn nie verraten. Er wäre lieber gestorben. Sirius hätte sein Leben für meine Eltern gegeben und er würde sein Leben für meinen Bruder und mich geben und für meine Kinder! Wie kann ein Mann, der das Leben derer, die er liebt, über sein eigenes stellt, ein Verräter und Mörder sein?“

Sprachlos blickte Sirius seine Patentochter an.

Solche Worte hätte er Lilly gar nicht zugetraut.

Ausdruckslos blickte der Zaubereiminister die Zeugin an.

„Das sind große Worte, Miss Potter. Haben Sie denn auch Beweise?“

Verzweifelt blickte Lilly auf den Boden.

„Nein, habe ich nicht.“

Der Minister nickte knapp.

„Dann werden wir uns zur Beratung zurückziehen.“

Verloren.

Immer wieder schoss Lilly dieses eine Wort durch den Kopf.

Auf den Gesichtern ihrer Freunde las sie dasselbe Wort.

Das konnte nicht sein!

Sie durften nicht verlieren.

Sie konnten nicht verlieren.

Sie würden Sirius wieder nach Askaban schicken... unschuldig.

Fieberhaft überlegte Lilly wie sie ihren Paten retten konnte.

Das Zaubergamot hatte bereits die Seitentür erreicht, sie hatte nicht mehr viel Zeit.

„Warten Sie. Bitte!“

Der Zaubereiminister drehte sich noch einmal zu Lilly um.

Abwartend blickte er sie an.

Lilly stotterte:

„Ich weiß nicht ob es funktioniert, aber ich würde gerne versuchen Ihnen etwas zu zeigen.“

Rufus Scrimgeor blickte sie verwundert an.

„Bitte, Sir. Was haben Sie zu verlieren, außer ein paar Minuten Zeit?“, fragte Lilly.

Während die restlichen Mitglieder des Zaubergamots sich verärgert umdrehten, blickte der Minister die junge Frau gespannt an.

Er hatte schon von den besonderen Fähigkeiten dieses Mädchens gehört und vielleicht würde er gleich Zeuge dieser werden.

Er trat wieder zu Lilly.

Verwirrt beobachteten Ron und seine Freunde was Lilly tat.

Ron runzelte die Stirn.

Was tat Lilly da?

Lilly trat näher an den Minister heran und streckte ihm ihre Hände entgegen.

„Reichen Sie mir Ihre Hände“, flüsterte sie.

Der Zauberer reichte ihr seine Hände.

„Schließen Sie die Augen“, sagte Lilly während sie selbst die Augen schloss.

Liljana Jane Potter wusste nicht ob das, was sie wollte, wirklich funktionieren würde.

Doch wie sie bereits sagte, was hatten sie zu verlieren?

Sie konzentrierte sich voll und ganz auf Peters Geständnis aus der dritten Klasse.

Blendete alles andere aus, dann stellte sie sich mit aller Kraft und Magie, die sich in ihrem Körper befand, vor wie sie diese Erinnerung an den Zaubereiminister weiterschickte.

Stellte sich vor, wie ihre Erinnerung im Kopf des Ministers ablief und ihn so von Sirius Unschuld überzeugte.

Nach einigen Minuten der absoluten Stille öffnete Lilly die Augen und blickte den Minister fragend an.

Hatte es funktioniert?

Der Minister öffnete endlich seine Augen.

Lilly versuchte erneut in seinen Augen zu lesen, doch diesmal gelang es ihr nicht.

Er ließ Lillys Hände los und drehte sich wieder um.

„Wir werden uns jetzt beraten“, war das Einzige, was er noch sagte, bevor er den Saal verließ.

Seufzend drehte Lilly sich zu ihren Freunden um und ging zu ihnen.

Bedrückt nahm Lilly ihre Tochter von Harry entgegen.

„Was hast du getan?“, fragte Hermine.

„Ich habe versucht ihm eine Erinnerung von mir zu übermitteln“, antwortete Lilly abwesend.

„Wie das?“, fragte Ron.

„Ich selbst kann Visionen und Erinnerungen empfangen. Egal ob aus der Zukunft oder der Vergangenheit. Wieso sollte ich diese nicht weitergeben können? Ein Versuch war es wert.“

Ron drückte Lilly an sich.

Sie hatte alles versucht, um ihren Paten zu retten.

„Meinst du, dass es funktioniert hat?“, murmelte er in ihre Haare.

„Ich weiß es nicht, Schatz“, antwortete sie mit Tränen in den Augen.

Sirius stand teilnahmslos daneben.

Es tat weh die Jugendlichen so leiden zusehen und besonders Lilly.

Sie hat all ihre Kräfte eingesetzt um ihn zu retten.

Sanft nahm er Lilly aus Rons Umarmung und drückte sie fest an sich.

So standen sie da – irgendwann kam Harry noch dazu.

Arm in Arm standen sie da bis das Zaubergamot den Saal wieder betrat.

Alle setzten sich wieder auf ihre Plätze und warteten angespannt auf die Urteilsverkündung.

Rufus Scrimgeor, Zaubereiminister, räusperte sich und sprach:

„Wir haben ausgiebig über die Situation gesprochen, haben gründlich über die Zeugenaussagen nachgedacht und uns die Beweise angesehen...“

Lilly blickte ihn an.

Es hatte funktioniert.

Es hatte wirklich funktioniert.

„Und wir sind zu dem Entschluss gekommen, dass Sirius Black... unschuldig ist!“

Man spürte wie die Anspannung von allen Anwesend abfiel.

Vor Freude schreiend rannte Sirius zu Lilly und wirbelte sie durch die Luft.

„Danke, Lil! Danke, danke, danke, danke, danke! Oh, ich danke dir, Lil!“

Freudestrahlend drückte Lilly sich an ihn.

Dann standen die anderen bei ihnen und versuchten ebenfalls Sirius zu drücken.

Er war jetzt frei.

Ein freier Mann... Er konnte jetzt so leben, wie er immer wollte.

Er musste sich nicht mehr verstecken...

„In Anbetracht dieser Tatsache, wird sich das Zaubereiministerium auch noch einmal offiziell bei Ihnen entschuldigen, Mr. Black.“

Sirius blickte den Minister an.

„Vielen Dank, Minister!“, sagte er.

Glücklich lächelnd drückte er seine Patenkinder an sich.